

Wiesbadener Zeitung

Mittelrheinische Zeitung

Rheinischer Kurier

Bochenschrift „Die horen“

Preis: 12 M. wöchentlich. Verkaufspreis: Abnehmer monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 M., durch Träger u. Agenturen; monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M., frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M., ohne Postgebühren. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11
Filialen: Mauriliusstraße 12 und Bismarckring 29.

Anzeigenpreise: Die Koloniale in Wiesbaden 20 Pf., Deutschland 20 Pf., Ausland 40 Pf., Restameile 1.50 M. Anzeigenannahme: Für Abend-Ausgabe 1 Uhr mittags, Morgenans. 7 Uhr abends. Fernsprecher: Inserate und Abonnement: Nr. 199. Redaktion Nr. 193. Verlag Nr. 194.

Nummer 293

Samstag, den 12. Juni 1915

69. Jahrgang

Die amerikanische Note.

Von diplomatischer Seite wird uns geschrieben: Die amerikanischen Zeitungen berichten, daß besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen waren, damit die Note der amerikanischen Regierung in der Lusitania-Angelegenheit möglichst schnell, sicher und geschützt vor Verstümmelungen in die Hände des Botschafters der Vereinigten Staaten in Berlin und durch ihn an das Auswärtige Amt gelange. Man hört jetzt, daß in der Nacht von Donnerstag zu Freitag das kiffrierte Telegramm in 12 Stücke zerlegt in Berlin eintraf, daß das Personal der Botschaft während der ganzen Nacht mit der Entzifferung beschäftigt war und Freitag in der Mittagshunde die Uebersetzung des Schriftstückes durch Herrn Gerard an den Staatssekretär von Jagow erfolgte.

Im modernen diplomatischen Verkehr ist es mehr und mehr Gebrauch geworden, wichtige Mitteilungen der fremden Regierungen mündlich durch den Botschafter des Landes machen zu lassen. Der betreffende Diplomat trägt dann den Inhalt oder den Wortlaut seiner Instruktion vor und hinterläßt eine Aufzeichnung in der Hand des Adressaten, die, als „Promemoria“ gemeinlich bezeichnet, nicht die Gestalt eines Briefes, sondern die einer formlosen Niederschrift hat. Offiziell ist danach die mündliche Mitteilung das maßgebende, tatsächlich bildet das Promemoria das entscheidende Material. Das ist natürlich nur eine Neuerung, die es aber ermöglicht, etwaige Irrtümer und Mißverständnisse nachträglich leichter zu verbessern, als wenn der Inhalt in die harte Form eines Briefes, einer Note im engeren Sinne gegossen wäre.

Wir wissen nicht, ob diese Form auch für die deutsch-amerikanische Korrespondenz in der Lusitania-Angelegenheit gewählt worden ist, aber wir nehmen es an. Jedenfalls ergibt sich aus den Begleitumständen, daß es sich um ein sehr umfangreiches Schriftstück handelt, und dieser Umstand allein spricht schon dafür, daß die Befürchtungen nicht allzu stark betont werden dürfen, die Verhandlungen könnten vor dem Abbruch stehen. Aber die Ausdehnung des Schriftstückes wie die Wichtigkeit des Gegenstandes rechtfertigen es vollkommen, wenn die Reichsregierung jede Mitteilung über den Inhalt der Öffentlichkeit vorenthält, bis dieser eingehend erwogen, und bis die Richtlinien für die Beantwortung festgelegt worden sind.

Niemand in Deutschland wird sich der Bedeutung des Augenblicks verschließen. Handelt es sich doch darum, ob der größte und mächtigste unter den neutralen Staaten in seiner Zurückhaltung verharren oder gegen das Reich auch auf den Plan treten wird. Das ist vielleicht militärisch und auch wirtschaftlich im gegenwärtigen Augenblick nicht von so großer Bedeutung. Allein wir haben es mit einem Lande zu tun, das durch die Kriegswirren politisch und territorial in keiner Weise berührt wird. Um ein Land, das vielen Millionen geborener Deutscher und Oesterreicher-Ungarn zur zweiten Heimat geworden ist, um ein Land, mit dem Deutschland die engsten kommerziellen und kulturellen Beziehungen pflegt, von dem und politische Gegensätze oder Eifersüchteleien nicht trennen. Ein Land, mit dem in Frieden auszukommen, die Vernunft gebietet, mit dem Krieg zu führen als eine der trassesten Unnatürlichkeiten dieses an Widerständigkeit überraschend reichen Weltkrieges erscheinen würde. Darum darf die Reichsregierung des Beifalles des deutschen Volkes sicher sein, wenn sie in ihrem Entgegenkommen bis an die zulässige Grenze geht.

Wir dürfen diese Erwartung ruhigen Sinnes äußern, weil wir das seltenste Vertrauen haben, daß die Forderungen und Notwendigkeiten, die sich aus der Führung unseres gigantischen Verteidigungskampfes ergeben, seitens der Reichsregierung einer Verkümmern oder Beschränkung niemals ausgeliefert werden können. Dafür bürgt uns die Mitwirkung der Oeeres- und der Marineleitung bei der Fassung der deutschen Entschlüsse, dafür bürgt uns die erprobte Festigkeit und kühle Ueberlegenheit des Adressaten der amerikanischen Mitteilung, des Staatssekretärs v. Jagow.

Diese Ueberzeugung findet ihre feste Stütze in der Form und in der Art, wie die bisherigen Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten geführt worden sind: sicher gegründet auf unanfechtbaren Rechtsgrundlagen, klar die militärischen und politischen Ziele im Auge haltend. Darum ist es selbstverständlich gänzlich ausgeschlossen, daß ein etwaiger amerikanischer Versuch, unsere Verwendung der wirksamsten Verteidigungswaffe zur See, der Unterseeboote, zu beschränken, irgend welche Aussicht auf Erfolg haben sollte. Mit dieser modernen Kampfweise, für die sich aus der Vergangenheit weder völkerrechtliche Bestimmungen noch anerkannte Gebräuche herleiten lassen, müssen direkt Beteiligte wie eigentlich Unbeteiligte sich abfinden.

Besseren kann immer nur wieder die Warnung zugerufen werden: Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um. Gleichgültig, ob das Leben Reisender feindlichen Schiffen innerhalb des bekannten und erklärten Kriegsgebietes anvertraut wird, oder ob völkerrechtswidrige Waffen- und Munitionsladungen eigenen oder feindlichen oder neutralen Schiffen übergeben werden.

Wie aber immer die Verhandlungen enden mögen, der etwaige Bruch, den wir im Interesse unserer niemals getrübt Beziehungen zu den Vereinigten Staaten aufrichtig beklagen würden, kann auf den gegenwärtigen Verteidigungskrieg Deutschlands einen härteren Einfluß nicht ausüben. Denn die Schädigungen, die Amerika uns zufügen kann, die läßt es uns heute, wo wir uns offiziell mit ihm im Friedenszustande befinden, schon im vollsten Umfange zuteil werden. Tausende von Schloten rauchen drüben und hunderttausende von Händen sind mit äußerster Kraftanstrengung an der Arbeit, um furchtbare Vernichtungswerkzeuge herzustellen, die das Leben unserer tapferen Soldaten bedrohen. Durch einen Kriegszustand können diese Verhältnisse sich eher bessern als verschlechtern, denn Amerika, die vulkanisch sprengende Kriegswerkstatt unserer Feinde, ist selber völlig ungerührt. Will es aber selbst Krieg führen, gleichgültig wann und gegen wen, dann muß es zunächst dafür sorgen, seine leeren Arsenale zu füllen, ehe es das gesamte Kriegsmaterial nach Europa verschifft.

Den Wortlaut der amerikanischen Note, der während des Schlusses dieses Blattes auf dem Drahtwege eintrifft, finden unsere Leser auf der 2. Seite.

Bryan als Verteidiger Deutschlands.

Kopenhagen, 12. Juni. (V.-Tel. Cir. Bln.) Der „Daily Telegraph“ meldet aus Washington, Bryan habe sich Nationalisten gegenüber erklärt, er wolle ausführliche Beweise veröffentlichen, daß Deutschland der Union gegenüber eine durchaus friedfertige Haltung eingenommen und den Vereinigten Staaten in laugstatter Weise ein Schiedsgericht vorgeschlagen habe.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Juni, vorm. (Amf.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Angriffe in den Dänen nordöstlich Niemeport und bei Manekensere, auf den Osthang der Poretshöhe und gegen Souhez wurden abge schlagen. In dem Nahkampf nördlich Geurle (Saburint) setzten die Franzosen geherrn frische Kräfte zum Angriff an. Es gelang, den Feind am Nachmittag vollkommen aus unseren Stellungen zu werfen. Ein abends ansehender neuer Vorstoß der Franzosen brach im Infanteriefeuer zusammen. Der zurückziehende Feind erlitt sehr erhebliche Verluste.

Bei Serre (südlich Hebuterne) sind wir auf unseren rückwärtigen Stellungen wieder im Vorgehen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Dubissa in Gegend Jaganie und Betysola mißlangen russische Vorstöße. Nördlich Prachnisch griffen unsere Truppen an, rückten eine russische Stellung und nahmen 140 Gefangene, einige Maschinengewehre und Minenwerfer.

An der Rawka, halbwegs Wolimow = Soshaczew, brachen wir in die feindliche Stellung ein. Bis jetzt wurden 500 Russen gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Westlich Przemysl ist die Lage unverändert. Die Armee des Generals von Sinjingen hat den von Norden her gegen ihren Flügel vorgehenden Feind angegriffen.

Zurawno, das vor dem Anmarsch russischer Kräfte vorgezerrt geräumt worden war, ist wieder genommen und der Gegner in die Brückenköpfe bei Rainiska (nordwestlich Zurawno) und Jydaczowo zurückgeworfen.

Feindliche Angriffe bei Galicz und auf Stanislaw wurden abgewiesen. Oberste Heeresleitung.

Vergeltung.

Rotterdam, 12. Juni. (Eig. Tel. Cir. Bln.) Dem „N. N. C.“ wird von der holländischen Presse gemeldet, daß in Deener mehr als tausend französische Kriegsgefangene eingetroffen sind, um dort mit Moor- kultur beschäftigt zu werden. In einigen Wochen werden weitere tausend Mann erwartet. Man glaubt, dies geschähe offenbar gemäß der Ankündigung der deutschen Regierung, daß die französischen Kriegsgefangenen in Moor- kulturen arbeiten sollen, bis die Deutschen in Nordafrika und Dahomey nach einem günstigeren Klima abgeführt sein werden.

Schwierige Lage der Franzosen in Marokko.

Genf, 12. Juni. (V.-Tel. Cir. Bln.) Der Madrider „Imparcial“ meldet aus Melilla: Hier eingegangene zuverlässige Nachrichten belagen, daß Calablanca immer noch in den Händen der Aufständischen ist. Auch in Fez sind die Mauren seit Januar wieder unbeschränkt Herren. Starke französische Streitkräfte, die im Norden der Kolonie standen, sind nach dem Mutterland unterwegs und sollen erst nach dem Durchbruch der deutschen Front wieder nach Marokko gebracht werden. Bis dahin ruht auch jede Offensive der Franzosen in Marokko. (Dann wird sie wohl für immer ruhen. Schriftl.)

Französische Verleumdungen.

Paris, 12. Juni. (L.-U.-Tel.) Der „Petit Parisien“ bringt einen Artikel über die Verforgung Deutschlands mit Lebensmitteln durch Holland. Bezeichnend sind die Mittel, mit denen das Blatt gearbeitet hat, um diesen Artikel zustande zu bringen, dessen ganze Tendenz nur zu deutlich zwischen den Zeilen hindurchläuft. Der Haager Korrespondent des Blattes inserierte in einem Rotterdammer Blatt, indem er in einer Annonce Angebote für Lebensmittel nach Deutschland einforderte. Der Korrespondent wurde angeblich mit Offerten überflutet, er vermag aber den Beweis nicht zu erbringen, daß die Händler die Ausfuhr unter Umgehung der Zölle bewerkstelligen wollten. Immerhin versucht er die korrekte Haltung Hollands zu verdächtigen, das doch ebenlogut mit Deutschland wie mit den Verbündeten Handel treiben darf. Er behauptet kurzer Hand, laut Aussagen holländischer Kaufleute würde eine derartige Ausfuhr Gelegenheit zu geschwindrigem Handeln geben, jedoch meldet er kläglicheweise nicht, in welcher Weise dies möglich ist. Er will nur einen sehr hohen französischen Beamten — anscheinend ist der Gesandte im Haag gemeint — befragt haben, ob diesem Handel nicht Einhalt getan werden könne, worauf er eine beläufige Antwort erhalten habe. Der Artikel zieht die Schlussfolgerung, daß gegen eine derartige Ausfuhr seitens der Verbündeten vorgegangen werden müsse, denn jeder Saal Kartoffeln, der aus Holland ausgeführt werde, föhne die Verbündeten 50 Soldaten.

England öffnet neutrale Briefe.

Christiania, 12. Juni. (L.-U.-Tel.) In der Geschäftswelt herrscht große Verärgerung darüber, daß Briefe aus Amerika an hiesige Firmen von der englischen Zensur geöffnet oder sogar konfisziert worden sind. Dieses Vorgehen widerspricht den internationalen Abmachungen, weshalb die Behörden eine Untersuchung eingeleitet haben.

Die Sündenböcke.

Zürich, 12. Juni. (V.-Tel. Cir. Bln.) Die Erregung in Frankreich über die artilleristische Unterlegenheit der eigenen Armee hat jetzt zwei Opfer gefodert. General Baquet, Chef der Direktion der Feldartillerie und des Munitionswesens, wurde seiner Stellung enthoben und durch General Bourgeois ersetzt. General St. Clair-Reville, Inspektor der Abteilung für technische Studien, ist seines Postens enthoben worden. „Information“ erklärt in einem Leitartikel: Die Folgen der unzulänglichen Vorbereitung Frankreichs für den Krieg seien nicht abzulehnen.

Auch der Zar kann irren.

Budapest, 12. Juni. (Eig. Tel. Cir. Bln.) „Budapesti Hírlap“ berichtet über den Aufenthalt des Zaren in Przemysl: Am Abend fand ein Galabankett statt,

dem der Zar beiwohnte. Der Zar hielt dabei eine Rede, worin er sagte: Der Feldzug ist mit der Einnahme von Przemyśl abgeschlossen. Was bis zum 22. März erfolgte, ist ein Triumphzug des Slaventums. Ich bin glücklich und stolz, den Sieg der slawischen Idee in einer deutschen Festung feiern zu können.

Räumung von Bessarabien?

Budapest, 12. Juni. (P.-Tel. Ctr. Bln.) „Universal“ erhält aus Rischinew die zuverlässige Mitteilung, daß die russischen Behörden der Bevölkerung aufgetragen haben, sich auf alle Fälle bereit zu halten, um gegebenenfalls Bessarabien zu räumen. Die wohlhabenden Kreise treffen in aller Eile Vorbereitungen zur Abreise.

Die russische Offensivkraft bis zum Herbst gelähmt

Köln, 12. Juni. (P.-Tel. Ctr. Bln.) Nach einer Meldung der Köln. Zig. sprechen sich die in Przemyśl gefangen genommenen russischen Offiziere und ein Stabsoberst sehr freimütig über die Niederlage der Russen aus, als deren tiefgehende Ursache die dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch abgeratene: Karpatenschlacht bezeichnet wird. Dann kam die von Japan zu liefernde Munition zu spät. Die russische Offensivkraft hält der Stabsoberst bis zum Herbst für gebrochen. In allen Kreisen sei man beunruhigt über das, was Hindenburg vorhat. Wie die „Nowoje Wremja“ dem Petersburger Blatte „Weschnaja Wremja“ entnimmt, ist der Generalgouverneur von Lemberg, Graf Bobrinski, bereits nach Petersburg zurückgekehrt.

Japanische Hilfe für Rußland.

Petersburg, 12. Juni. (P.-Tel. Ctr. Bln.) In Wlma trafen der „Wischewia Wiedemohi“ zufolge mehrere Vermutete eines japanischen Freiwilligenkorps ein, die bei Ossowick an den Kämpfen teilgenommen hatten.

Französische Spezialtruppen bei der italienischen Armee.

Genf, 12. Juni. (P.-Tel. Ctr. Bln.) Nach einer Privatdepesche aus Genua wird die Zahl der dort eingetroffenen französischen Soldaten auf 1500 angegeben. Es sollen durchweg Spezialtruppen für Dienstweilge sein, an denen Italien Mangel hat.

Der Unterseebootkrieg.

London, 12. Juni. (Indir. Tel. Ctr. Bln.) Renter meldet: Die russische Bark „Thomson“ ist durch ein Unterseeboot torpediert worden. Die Mannschaft ist nach Queenstown gebracht worden. Das Schiff wogte 1665 Tonnen. (R. Bln.)

Ein italienisches U-Boot versenkt.

Wien, 12. Juni. (Wolff-Tel.) Amtlich wird verkündet: Das italienische Unterseeboot „Medusa“ ist durch eines unserer Unterseeboote in der Nordadria torpediert und versenkt worden. 2 Offiziere, 4 Mann getötet und gefangen. Flottenkommando.

Ein russischer Torpedobootszerstörer vernichtet.

Konstantinopel, 12. Juni. (Wolff-Tel.) Bei einem Gefecht in der letzten Nacht im Schwarzen Meer versenkte der türkische Kreuzer „Midilli“ einen großen russischen Torpedobootszerstörer und lehrte unbeschädigt zurück.

„Tiger“ und „Lion“.

In einem uns von der „Chemiker-Zeitung“ zur Verfügung gestellten Privatbrief eines bekannten Amerikaners findet sich folgende bemerkenswerte Stelle:

„Ein amerikanischer Chemiker B... wünscht die Verbreitung der Nachricht, daß seine Gattin, eine Engländerin, von ihrem Bruder in England einen Brief erhalten hat, der u. a. folgende Mitteilungen enthält: „In der Nordsee-Schlacht ist der „Tiger“ gesunken; der „Lion“, den der Brieffreiber selbst gesehen, ist so beschädigt zurückgekehrt, daß die Ingenieure bezweifeln, ihn wieder seetüchtig machen zu können. Es ist dies die erste mit zugegangene Bestätigung des Unterganges des „Tiger“ von englischer Seite.“

Hollands Friedenswunsch.

Haag, 12. Juni. (Nichtamtl. Wolff-Tel.) Der Ministerpräsident erklärte vorgestern in der Kammer Sitzung: Es gibt Leute, die auf den Krieg hinstreben. Es gibt Leute in unserem Lande, die Tag und Tag ein darauf sind, eine künstliche Kriegsstimmung ins Leben zu rufen. Dieses Spiel wäre sehr gefährlich, wenn unser Volk einen entzündbareren Charakter hätte, als es ihn glücklicherweise besitzt. Ich bin überzeugt, daß der gesunde Menschenverstand unserem Volke den Weg zeigen wird. Die Verantwortung für jene Sachen fällt diesen Leuten zu. Aber das Volk geht seinen Weg selbst und wird sich nicht in den Krieg treiben lassen. Die Niederlande sind zum Kriege bereit, wollen aber den Frieden. Ich bin sicher, daß unsere Neutralität feststeht durch den Willen unseres Volkes.

Kleine Kriegsnachrichten.

Ein Schlachtpreis für die Vernichtung des ersten italienischen Kriegsschiffes. Aus Leimertz wird gemeldet: Die Schlaraffia hat 10000 Kronen für dasjenige österreichisch-ungarische oder deutsche Kriegsschiff zur Belohnung ausgesetzt, das als erstes ein italienisches Kriegsschiff vernichtet. Diese Belohnung hat sich inzwischen die Mannschaft des österreichischen Unterseebootes, die die „Medusa“ torpedierte, verdient.

Wirtschaftliche Rundschau in Petersburg. Der „Nowoje Wremja“ zufolge veranstaltete am 2. Juni eine Menge Käuferinnen in dem Fleischladen von Golnow, Ecke Naharewskaja und Wosnessensky Prospekt, erbittert durch den Verkauf livländischen Fleisches statt solchem aus Tscherkas, ein förmliches Pogrom, wobei die Verkäufer des Geschäftes mißhandelt wurden. Dem Volkzetausverkauf gelang es mit großer Mühe, die Menge von Weibern zu zerstreuen und die Ordnung wiederherzustellen.

Wiedereinführung des Branntweinmonopols in Rußland. Die Petersburger Zeitung „Kosokol“, die in letzter Zeit Einfluß gewonnen hat und häufig ministerielle Auslassungen bringt, fordert die umgehende Wiedereinführung des Branntweinmonopols. (R. Bln.)

Eine englische Armeefabrik niedergebrannt. Die im Westen Londons auf einem drei Morgen großen Grundstück erbaute Autofabrik Brown, Hughes u. Strachen, die mit der Herstellung von Armeeaufzügen beauftragt ist, wurde, wie das Havasbureau meldet, durch eine Feuersbrunst zerstört. Das Feuer brach im Zentrum der Anlage aus und verbreitete sich rasch über die ganze Fabrik. Der Schaden wird auf etwa 2 Millionen Mark geschätzt. Hundert Autoambulanz für das Rote Kreuz und zweihundert Feurgelände für die Intendantur, die sechsen fertiggestellt worden waren und dem Kriegsministerium übergeben werden sollten, sind zerstört worden. Dieser Brand ist die 11. Feuersbrunst, die seit dem 29. September in Lagerhäusern, Werkstätten oder Lagern vorgekommen ist, die mit der Landesverteidigung in Zusammenhang stehen.

Die National-Registrier-Kassensabrik in Dayton (Ohio) fabriziert keine Munition. Wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, ist die Daytoner Maschinenfabrik, die laut Bekanntgabe in einigen Zeitungen Munition herzustellen soll, nicht identisch und nicht zu verwechseln mit der National-Registrier-Kassensabrik in Dayton (Ohio), die ganz den gegenteiligen Standpunkt vertritt. Die National-Registrier-Kassensabrik hat dies bereits durch die Ablehnung eines großen Munitionsauftrages bewiesen, was um so mehr zu würdigen ist, als diese Fabrik infolge schlechten Geschäftsganges ihren Betrieb auf ungefähr die Hälfte einschränken mußte.

Wortlaut der amerikanischen Note.

(Letzte Drahtmeldung.)

Berlin, 12. Juni. (Wolff-Tel.)

Die gestern von dem hiesigen Votschafter der Vereinigten Staaten von Amerika im Auswärtigen Amt überreichte Mitteilung vom 10. d. M. lautet in Uebersetzung:

„Ew. Excellenz Eruchen entscheidend habe ich nicht verfehlt, meiner Regierung unmittelbar nach Empfang Ihre in Beantwortung meiner Note vom 15. Mai an mich gerichtete Note vom 28. Mai zu übermitteln. Desgleichen Ihre ergänzende Note vom 1. Juni, die die Schlussfolgerungen darlegt, zu denen die kaiserlich deutsche Regierung bisher in der Frage des Angriffes gegen die amerikanischen Dampfer „Cushing“ und „Gullflight“ gelangt ist. Ich bin jetzt von meiner Regierung beauftragt worden, als Erwiderung Nachstehendes mitzuteilen:“

Die Regierung der Vereinigten Staaten vermerkt mit Befriedigung, daß die kaiserlich deutsche Regierung bei Erörterung der Fälle „Cushing“ und „Gullflight“ den Grundfah voll anerkennt, wonach alle Teile der offenen See für neutrale Schiffe frei sind, und daß die kaiserlich deutsche Regierung aufrichtig gewillt ist, ihre Verbindlichkeit anzuerkennen und auszuführen, wenn die Tatsache eines Angriffes auf neutrale Schiffe, die sich keiner feindlichen Handlung schuldig gemacht haben, von deutschen Fliegern oder Kriegsschiffen genügend nachgewiesen ist; die Regierung der Vereinigten Staaten wird der kaiserlich deutschen Regierung ihrem Ersuchen entsprechend seinerzeit das vollständige Material über den Angriff auf den Dampfer „Cushing“ unterbreiten.

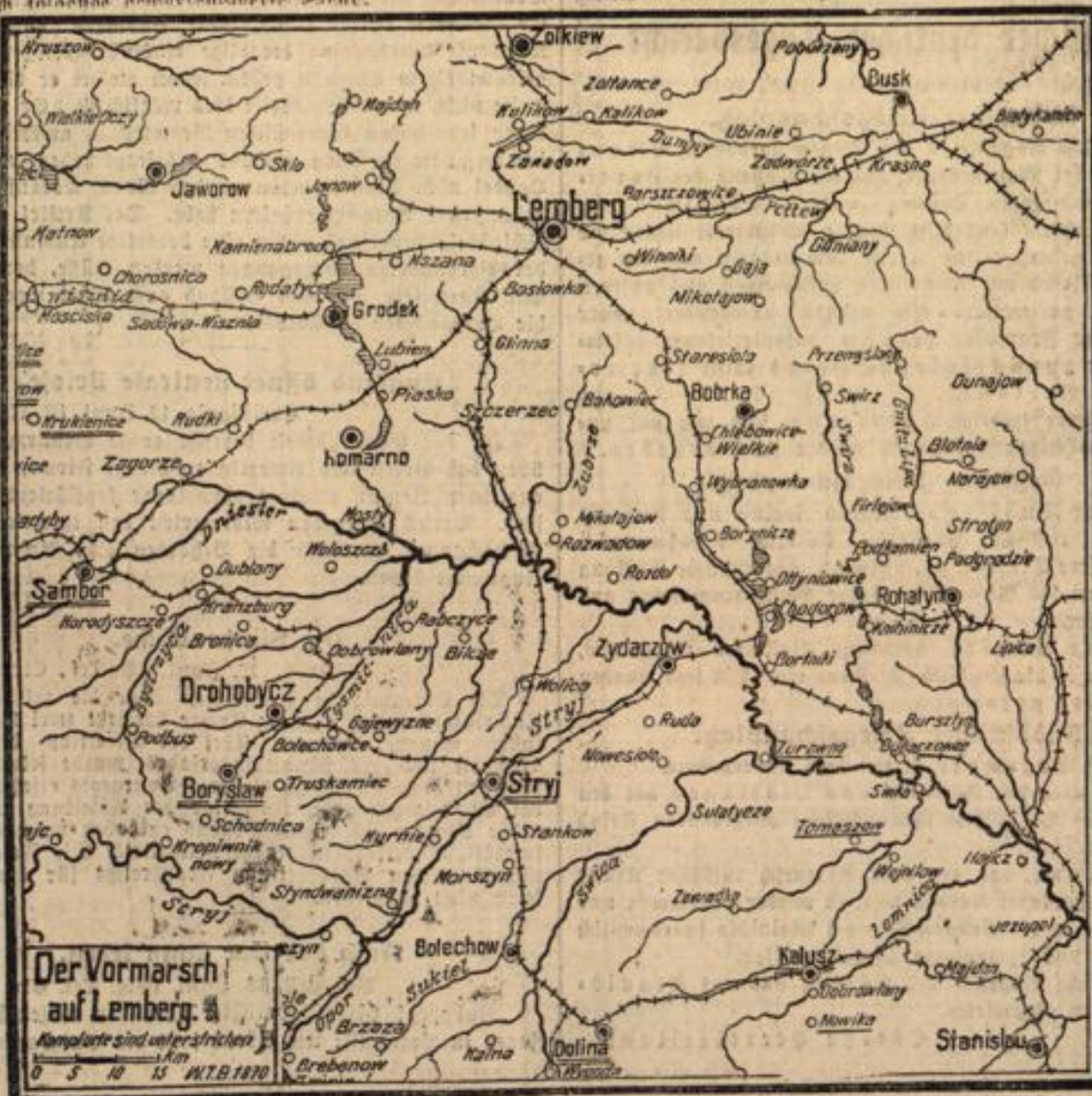
Was die Versenkung des Dampfers „Lusitania“ betrifft, durch die ein amerikanischer Bürger sein Leben verloren hat, so ist die Regierung der Vereinigten Staaten erstau, von der kaiserlich deutschen Regierung die Auffassung vertreten zu sehen, daß das Bestehen eines Handelschiffes, sich der Kaperung zu entziehen und Hilfe herbeizurufen, etwas an der Verpflichtung des die Kaperung ausübenden Offiziers in Bezug auf die Sicherung des Lebens der an Bord befindlichen Passagiere ändern soll, auch wenn das Schiff im Augenblick der Torpedierung seinen Fluchtversuch bereits aufgegeben hatte. Dies sind keine neuen Umstände. Staatsmänner und Kenner des internationalen Rechtes hatten sie während der ganzen Entwicklung des Seekriegsrechts vor Augen, und die Regierung der Vereinigten Staaten ist nicht der Ansicht, daß diese Umstände so aufgefaßt worden seien, als könnten sie etwas an den Grundfahen der Menschlichkeit ändern, auf denen die amerikanische Regierung von je bestanden hat. Lediglich tatsächlicher, gewalttätiger Widerstand oder fortgesetztes Bestehen eines Handelschiffes, zu entziehen, nachdem der Befehl zum Anhalten zwecks Durchsuchung ergangen ist, haben nach der völkerrichtigen Anschauung das Leben der Passagiere und Mannschaften verwirkt. Die Regierung der Vereinigten Staaten nimmt jedoch nicht an, daß die kaiserlich deutsche Regierung sich in diesem Falle ihrer Verpflichtung entziehen will, sondern nur die Umstände darzulegen wünscht, die den Kommandanten des Unterseebootes veranlassen, sich bei seinem Vorgehen ein so eiliges Verfahren zu erlauben.

Ew. Excellenz Note weist bei der Erörterung der Verluste von amerikanischen Menschenleben anlässlich der Versenkung des Dampfers „Lusitania“ mit ablehnlicher Ausführlichkeit auf gewisse Nachrichten hin, die der kaiserlich deutschen Regierung hinsichtlich des Charakters und der Ausrüstung dieses Schiffes zugegangen sind, und Ew. Excellenz gaben der Befürchtung Ausdruck, daß diese Nachrichten nicht zur Kenntnis der Regierung der Vereinigten Staaten gelangt sein könnten. In der Note wird behauptet, daß die „Lusitania“ zweifellos bewaffnet gewesen sei, im besonderen verdeckte Geschütze geführt habe, daß sie mit ausgebildeter Bedienungsmannschaft für die Geschütze und besonderer Munition versehen gewesen sei, Truppen von Kanada beförderte, eine Ladung an Bord gehabt habe, die nach den Befehlen der Vereinigten Staaten für ein Schiff, das auch Passagiere befördert, nicht zulässig gewesen sei, und daß sie ihrem Wesen nach als Ozean-Dampfer der englischen Seekreitkraft gedient habe.

Glücklicherweise sind dies Angelegenheiten, bezüglich deren die Regierung der Vereinigten Staaten in der Lage ist, der kaiserlich deutschen Regierung amtliche Aufklärung zu geben. Falls die in Ew. Excellenz Note angeführten Tatsachen zutreffen, wäre die Regierung der Vereinigten Staaten verpflichtet gewesen, davon amtlich Kenntnis zu nehmen in Ausübung ihres Charakters als neutrale Macht und in Anwendung ihrer nationalen Gesetzgebung. Es wäre ihre Pflicht gewesen, darauf zu achten, daß die „Lusitania“ für ein angriffswildes Vorgehen nicht bewaffnet war, daß sie keine Ladung führt, die durch die Befehle der Vereinigten Staaten verboten war und daß sie — wenn sie tatsächlich ein englisches Flotten-Schiff war — keine Kartierungspapiere als Handelschiff erhalten durfte.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat diese Pflicht erfüllt und ihre Befehle mit gewissenhafter Wachsamkeit durch ihre ordnungsgemäß angestellten Beamten zur Anwendung gebracht; sie ist deshalb in der Lage, der kaiserlich deutschen Regierung zu versichern, daß diese falsch informiert war. Sollte die kaiserlich deutsche Regierung der Auffassung sein, daß sie überzeugende Beweise besitzt, wonach die Beamten der Regierung der Vereinigten Staaten ihre Pflicht nicht gründlich erfüllt haben, so gibt sich die Regierung der Vereinigten Staaten, der aufrichtigen Hoffnung hin, daß die kaiserlich deutsche Regierung dieses Beweismaterial zur Prüfung unterbreiten wird.

(Schluß folgt.)



Der Vormarsch auf Lemberg. Karte ist unterstrichen. 0 5 10 15 20 25 30 35 40 45 50 55 60 65 70 75 80 85 90 95 100

Die Kämpfe einer deutschen Division im Laborczatal. (5. bis 13. April) 1915.

Vier Wochen lang hatte die Division unter den schwierigsten Verhältnissen auf den schneebedeckten Höhen der Karpaten gekämpft. Auf fast allen Kriegsschauplätzen heimisch, eine an den Wechsel gewöhnte „Wandertruppe“, kam ihr die Berufung auf eine neue Bühne des Kriegstheater nicht überraschend. Jetzt wurde am westlichen Teil der Karpatenfront, zwischen Duffalenke und Ujsofer-Pass, das Einsetzen deutscher Truppen erforderlich, und dorthin wurde auch die Division am 20. März in Marsch gesetzt.

Schon seit Wochen waren die Blinde der ganzen Welt auf diesen Abschnitt in dem großen Völkerringen gerichtet. Nachdem Przemyśl, durch den Hunger bezwungen, seine Tore den russischen Eindringlingen öffnen mußte, konnte in anglophilen Gemütern die bange Frage aufstehen: Werden die Truppen unserer Bundesgenossen den gewaltigen Stoß aufhalten, der durch das Freiwerden der Belagerungsarmee gegen die westliche Karpatenfront geführt werden wird? Daß es geschah und daß darüber hinaus zu maßvoller Offenheit geschritten werden konnte, ist auch das Verdienst unserer deutschen Truppen, unter denen unsere Division sich neue Lorbeeren erworben hat.

Der gegenwärtige Angriff hatte sich hauptsächlich auf das Tal des Laborcza gerichtet. Dort, wo die zweigleisige Hauptstraße Budapeß-Przemysl den Bergwall durchschneidet und eine gute Heerstraße über den Lupfower Pass von Ungarn nach Galizien führt, lag der Feind offenbar den Schlüssel der westlichen Karpatenstellung. Hier wollte er, verstärkt durch die vor Przemyśl freigewordenen Heeresmassen, lawinenartig ins Herz Ungarns eindringen.

Pommern, Hessen, Württemberg
waren am 2. April zu dem Beständekorps unter Führung des Generals v. d. Marwitz vereinigt worden, das zunächst in der „Oberschlacht“ in groß angelegter Offensive den Gegner zum Rückzug zwang. Während die Landeseinwohner in ihren bunten Trachten zur Kirche eilten, um das Fest der Auferstehung zu feiern, rüsteten sich unsere braven Feldgrauen zum blutigen Waffengang. Bereits am ersten Oftertage (4. April) war die eine Division des Armeekorps über Jabugowela und Deströße vorgehend, nämlich Heggedsaba, eine andere Division in Richtung Strava, in den Kampf getreten. Am Ohermontag setzte die Angriffsbewegung unserer eigenen Division ein. Warm, ja fast heiß, strahlte die Frühlingssonne vom wolkenlos blauen Himmel herab auf das liebliche Tal der grünen Laborcza, das die Division bei Jabugowaradvany durchquerte, um auf dem westlichen Ufer in den Kampf einer österreichisch-ungarischen Division einzugreifen. Nach dem Korpsbefehl sollte der Angriff dieser Division gegen die von den Russen besetzte Stellung: Höhe (256) südwestlich Felscheseben — Höhe 408 — Höhe 402 — Dlnatal vorgetragen werden.

Auf diesen Bergen herrscht nicht das erste Tannengrün der schneebedeckten Hochkarpaten. Dichte Buchenwälder, mit dichtem Unterholz durchsetzt, überziehen die schneebedeckten Hügel, die sich selten über 500 Meter erheben. Im Tale, wo sich die kleinen ungarischen Dörfer, mit ihren den Schwarzwaldhäusern ähnlichen Gehöften wie Stummhäuser eines tiefen Friedens ausnehmen, blüht schon der Veilchenfarn und die schöne, blaue Saxilla, die in unseren deutschen Gärten heimisch ist, und auf den Höhen das Jungferkraut und die weiße Anemone. Aber in diesem idyllischen Hügellande waren die

Schwierigkeiten des Anmarsches
für unsere Truppen fast ebenso groß, wie im rauheren Karpatenhochlande. Auch hier hatte die Schneeschmelze die wenigen befahrbaren Wege arg mitgenommen. Was sich auf der Generalkarte als Landstraße verkehrungsfähig darstellte, war häufig zu einem tief ausgefahrenen Morast geworden. So begegneten schon auf der Straße Jabugowaradvany-Homonacsa unsere fahrenden Truppen den arbeitschwierigsten und manche Feldstücke, mancher Munitionswagen blieb elendiglich stecken und konnte nur durch Vorspann weiter gebracht werden. Geradezu bewundernswürdig aber war die zähe Energie, mit der unter unglücklichen Mühen zwei unserer Batterien noch im Laufe des Vormittags ihre Geschütze auf Höhe 402 östlich Homonacsa in Stellung brachten, wo sie zusammen mit den nördlich Deströße stehenden beiden Batterien eines Fußartillerie-Regiments den Angriff der Division, wie auch flankierend den Angriff des linken Flügels der Nachbardivision auf dem östlichen Laborcza-Ufer wirksam unterstützen konnten.

Nicht minder litt unsere Infanterie unter den schlechten Wegeverhältnissen. Mit dem noch winterlichen schweren Gepäck, das der kalten Nacht wegen noch nicht entbehrt werden konnte, beladen, mußte sie sich durch die aufgeweichten Straßen kämpfen, um schließlich die zu besetzenden Höhen auf schmalen Saumpfaden, nur in der Kolonne zu Einem vorrückend, zu erreichen. Dazu erschwerte der Gegner das Vordringen unserer Truppen noch durch hartes Artilleriefeuer, mit dem er die Anmarschwege besetzte. Aber weder die Schrapnellstöße des Feindes, noch die unwegsamen Bergpässe konnten den Willen zum Siege ausbalten, der in unseren Soldaten lebt. Gegen 2 Uhr nachmittags erreichten die Regimenter einer unserer beiden Infanterie-Brigaden die österreichischen Stellungen. Die andere Brigade wurde vorläufig in Reserve gehalten. Den gemeinsamen Oberbefehl über die verbündeten Truppen übernahm nunmehr der Kommandeur unserer Division.

Der Angriff.
Der Angriffsabschnitt der Division auf dem westlichen Laborcza-Ufer war äußerst unübersichtlich und schwer gangbar. Auf dem östlichen Ufer, vor allem im Geschützgebiet der Nachbardivision, war der einheitliche Einsatz größerer Kräfte von Infanterie und Artillerie sowie eine einheitliche Durchführung des Angriffs möglich, während in dem dicht bewaldeten Berggelände des westlichen Ufers der Angriff unserer Division in Kämpfe einzelner Gruppen (Komp. und Bata.) am Höhen und Waldküste zerfiel. Langsam, aber in unaufhaltsamem Vorwärtsschreiten nahm die Infanterie dem Gegner eine Stellung nach der anderen ab. Zwei Bataillone eines Infanterie-Regiments setzten sich in den Besitz der Höhe 402 nördlich Homonacsa. Einem anderen Infanterie-Regiment war die Aufgabe zugefallen, die Höhe 408 westlich Heggedsaba zu nehmen. Gedeckt durch den langgestreckten Seevararaden stellte sich dies Regiment zum Angriff bereit. Trotz Planen- und Frontalmaschinenfeuer und Infanteriefeuers erreichten die ersten beiden Bataillone in kurzer Zeit die österreichischen Schützengraben, die am Abhang nur 30 bis 50 Meter, auf dem Westhang etwas weiter vom Gegner entfernt lagen. Die weitere Durchführung des Angriffs an diesem Tage mußte aber wegen der Ermüdung der Truppen sowie deshalb unterbleiben, weil die mit harter Drahtgarnierung versehenen feindlichen Stellungen wegen der geringen Entfernung zwischen den Schützengraben durch Artillerie nicht erschüttert werden konnten. Zusammen mit einem österreichischen Landwehr-Infanterie-Regiment hielten die Bataillone die erreichte Stellung und gruben sich nachts ein. Am Morgen des Oherdienstags (6. April) nahmen diese

beiden Regimenter die Höhe 408 und gingen sodann zum Angriff gegen die russische Stellung zwischen 408 und 400 vor. Auch hier konnte der Gegner dem ungefühen Anprall der Bundesbrüderlich vereinten Truppen nicht standhalten. Die Stellung wurde im Augenblick überrannt und sämtliche in ihr befindlichen Russen zu Gefangenen gemacht. Am folgenden Morgen wurde trotz gegnerischen Planenfeuers die Vorhöhe von 480 genommen, die durch eine scharfe Schlucht von dem höchsten Punkte getrennt ist. Ein Sturm über das völlig abgeholzte Gelände auf die höchste Kruppe wurde nicht nur mit Rücksicht auf die schweren Opfer unterlassen, sondern weil die gewonnene Stellung sich sehr gut zur Verteidigung eignete. Die Division befahl daher, von einem weiteren Sturm abzusehen und die erreichte Stellung zu verharren.

Besonders hartnäckig gestaltete sich das Ringen auf dem Höhenrücken, der sich zwischen Felscheseben und Heggedsaba westlich der Laborcza hinzieht. Durch hartes Artilleriefeuer gezwungen, hatten die Russen am 6. April ihre Stellungen am Südbahange dieses Hügel geräumt. Ein österreichisches Landwehr-Regiment hatte sich dort festgesetzt. Aber mit zäher Energie, die auch der Gegner bewundern muß, hielt sich der Feind auf der Nordkruppe dieses wichtigen Stützpunktes. Alle österreichischen Angriffe auf die stark besetzte Stellung brachten keinen Erfolg. Das dicke Unterholz erschwerte das Vordringen ganz besonders. Am Nachmittag, als die Reihen der Oherreicher bereits etwas gelichtet waren, wurde ein Bataillon unserer Division zur Verstärkung herangezogen und der Angriff durchgeführt. Doch gelang es erst bei Morgengrauen des 7. April, den Feind zu werfen und die ganze Höhe in unseren Besitz zu bringen.

Damit war auf der ganzen Linie der beabsichtigte Angriff durchgeführt. Nunmehr wurde das Herausziehen der österreichisch-ungarischen Truppen angeordnet und einer deutschen Infanterie-Brigade der Abschnitt von Felscheseben bis Höhe 408, einer anderen deutschen Infanterie-Brigade der Abschnitt links anschließend über Tiefenpunkt 253 im Dlnatal bis 600 Meter südlich Höhe 485 zur Verteidigung zugewiesen.

sorgfältig erkundeten und mit allen Mitteln in kurzer Zeit hergestellten Wegen nachher schnell und glatt, wobei allerdings meistens das Schußgelenk auf 10, ja auch 12 Pferde verlastet werden mußte.

Dabei waren längere Steigungen bis über dreißig Grad zu überwinden. Wo Pferde nicht mehr vorwärts konnten, übernahmen die Mannschaften, bisweilen von der Infanterie unterstützt, das Vorbringen der Fahrzeuge. Dank der Anspannung aller Kräfte von Mensch und Tier hatte schon am Ohermontag eine Abteilung Feldartillerie wenige Stunden nach der Marmierung das Feuer eröffnen können.

Nach unseren siegreichen Stürmen vom 5. bis zum 7. April hatte der Gegner nicht gefeiert. Auch er hatte starke Feldbefestigungen angelegt; der Ruß ist darin Meister. Aber er gedachte auch nicht, die ihm von uns entzogenen Stellungen leichtsinnig preiszugeben und sich auf die Defensiv zu beschränken, sondern bereitete einen umfassenden Gegenangriff vor.

Russischer Gegenangriff.

Zunächst belegte er die deutschen Stellungen und auch die rückwärtigen Verbindungen mit reichlichem Artilleriefeuer aus leichten und schweren Geschützen. Am frühen Morgen des 10. April meldeten dann vorgehobene Pöken das der Feind seine Höhenstellungen verläßt und einzeln und in Gruppen ins Tal hinabsteigt, anscheinend mit der Absicht, anzugreifen. Der Hauptangriff des Gegners in diesem Abschnitt richtete sich gegen Teile zweier Kompanien, die auf der Höhe 402 mit der Front nach der Höhe 480 aufgestellt waren. Aber hier wurde er mit Infanterie- und Maschinengewehrfeuer empfangen. Er ließ etwa fünfzig Tote vor den Drahthindernissen und zog sich auf etwa hundert Meter von der deutschen Stellung zurück, mit der Absicht, sich dort einzugraben. Um dies zu verhindern, wurde eine Patrouille von 17 Mann vorgeführt, die 50 Gefangene machte und den Gegner verjagte. Im ganzen wurden an diesem Tage 181 Gefangene gemacht und 227 Gewehre erbeutet, während die eigenen Verluste nur 2 Tote und 2 Verwundete betragen.



Nun begann für unsere braven Truppen eine Zeit rastloser Arbeit.

Von einer zusammenhängenden Stellung konnte noch nicht gesprochen werden. Einzelne Erdlöcher ohne Unterstände und ohne Verbindungsgraben: das war das einzige, was die Infanterie vorfand. Jetzt hieß es, eine einwandfreie Verteidigungsstellung herzustellen. In erster Linie mußten durchgehende Schützengraben angelegt werden; dann wurden Unterstände eingebaut und das Vorgelände geländert, um freies Schußfeld zu erhalten.

Sehr erschwert wurde die Arbeit durch den ständigen Landregen, der jetzt das gute Wetter abgelöst hatte. Außerdem konnte an manchen, dem Einblick des Feindes geöffneten Punkten (so im Laborczatal selbst) nur nachts gearbeitet werden.

Zur wirkungsvollen Abwehr feindlicher Angriffe wurden Geschütze und Geschütze in der vordersten Linie in Stellung gebracht. Von unserer Artillerie wurden in diesen Tagen Leistungen verlangt, die ebenso neuartig waren, wie sie an die Leistungsfähigkeit von Mensch, Tier und Material die höchsten Ansprüche stellen. Gegenüber einem Feinde, der während langer Monate die Eigentümlichkeiten des Gebirgskrieges durch allmähliche Erfahrungen überwinden konnte, galt es für unsere, zum Teil erst leicht in diesen Gebirgskrieg hineingestellte Artillerie, dieser Schwierigkeiten ohne Vorbereitung und ohne besondere Hilfsmittel Herr zu werden. Das unübersichtliche, keine beherrschende Höhe aufweisende, schluchtenreiche Höhenland westlich des Laborczatal selbst erwies sich für artilleristische Ausnutzung besonders ungünstig. Die wenigen schmalen Sättel, die für Stellungen der Nachbahrgeschütze allein in Betracht kommen, boten nur geringen Raum. In diesen Stellungen mußten Anmarschwege gefunden werden, die Deckung gegen Sicht vom Feinde her boten und andererseits dem Wolde ausweichen, durch dessen z. T. urwaldähnliches Unterholz, dicht in der kurzen Zeit auch die technische Truppe die erforderliche Bahn nicht hätte schlagen können. Die Saumpfade waren wohl für einzelne Tragtiere, nicht aber für die stark bespannten großen Fahrzeuge verwendbar. Trotzdem erfolgte das Anstellengehen der Batterien auf den

Auf dem rechten Flügel der Division hatte am 10. 4 eine Patrouille festgestellt, daß hier für den 11. 4 ein russischer Angriff geplant sei. An diesem Tage — dem Sonntag Eusebiusmodgeniti — nahm das feindliche Artilleriefeuer an Heftigkeit zu, bis unsere Artillerie die feindlichen Artilleriestellungen entdeckt hatte und nun den Gegner durch eigenes Feuer im Schach hielt. Am Nachmittag wurden starke russische Kolonnen gesehen, die im Laborczatal von Norden her vordrangen und allmählich Boden zu gewinnen versuchten. Ihr Angriff richtete sich zunächst nur gegen die Stellungen der Nachbardivision auf dem östlichen Ufer des Laborczatal. Mit starken Kräften, z. T. vier Linien hintereinander, ging hier der Gegner über das offene Gelände zum Angriff vor. Aber am wichtigsten Punkte, im Tale selbst, gelang es ihm nicht, auch nur in die Nähe der Stellungen unserer Nachbardivision zu gelangen. Mit verheerender Wirkung schlugen die Geschütze unserer schweren Hauptlinien in die vordringenden Linien ein, furchtbare Wunden in die Reihen der Feinde reichend. Hier und da begannen einzelne Russen zurückzuweichen. Aber sie wurden von den Augen ihrer eigenen Leute aus der 2. und 3. Linie niedergeschrien. Unter diesem eisernen Zwange hielten die Angreifer noch eine Zeit lang stand. Aber als sich dann auch noch das Schrapnellfeuer unserer Feldartillerie mit dem der schweren Geschütze vereinigte, wurde der Feind schließlich völlig zerstreut und aufgegeben, bevor er die deutsche Schützengrabenlinie auch nur erreicht hatte. Die Aufgabe der Artillerie unserer Division, auch flankierend gegen Angriffe auf die Nachbardivision zu wirken, war glänzend gelöst worden.

Inzwischen herrschte auf der wichtigen Felschesebenhöhe noch immer Ruhe. Im Schutze der Nacht auf den 12. April drangen jedoch die Russen in den Schluchten westlich des Laborczatal vor, und der heraufbrechende Morgen sah den Feind zum Teil bis auf hundert Meter vor unserer Stellung, wo er sich einzugraben veruchte. Am Nachmittag ging der Gegner endlich zum Angriff vor. Nicht weniger als acht Bataillone türmten auf der Nordkruppe des Hügel gegen einen Abschnitt, der nur von einer Kompanie besetzt war. Bünf große Angriffswellen wälzte der

Gegner heran, aber alle brachen an der heldenmütigen Widerstandskraft unserer Pioniere zusammen. ...

Auch gegenüber den Stellungen der anderen Brigade der Division war scheinbar ein Angriff geplant gewesen. ...

der Respekt vor den deutschen Vorkämpfern, die sie zürchtete? Die Kämpfe im Laborjatal haben diesen Respekt jedenfalls nur vermindert. ...

Neben dem Kampfesmut unserer kochenden Truppen haben sich auch hier wieder die glänzenden Anordnungen für den Nachschub im Gefecht bewährt. ...

Die Verluste.

Überblickt man die Erfolge unserer Division, so erscheinen die erlittenen Verluste verhältnismäßig gering. ...

Erheblich höher — mindestens um das Zehnfache der unzerlegten — sind die Verluste des Feindes anzuschlagen, ...

Am 13. April begrüßte Erzherzog Friedrich Abordnungen der Division und sprach seine hohe Anerkennung für die Tapferkeit und die schönen Erfolge aus. ...

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 12. Juni.

Mündliche Kunde über unsere Kriegsgefangenen in Frankreich.

Über dieses Thema hat am Donnerstag abend im Frankfurter Schumann-Theater der Schweizer Oberleutnant Dr. R. v. Marwal gesprochen, ...

Oberleutnant v. Marwal bemühte sich in so außerordentlicher Weise, neutral zu sprechen, ...

Oberleutnant v. Marwal betonte wiederholt, daß er in Bild und Wort ungeschminkt berichtet. ...

Wir wollen uns das Urteil nicht trüben lassen. Gerne und ohne jeden Rückhalt sei dem Redner zugestanden, ...

Kriegsgefangenen nur spärlich herum — ziemlich so aussehend, wie in unseren Lagern bei Darmstadt, Limburg, ...

Man versteht, daß der fleißige und bilberreiche Vortrag im tiefsten Grunde unbefriedigend war und sein mußte, ...

Und so gebührt der geklagte Vortrag zu den Vorträgen, die besser ungehalten blieben, denn er scheint nur zu zeigen, ...

Zur Bewahrung unserer Gemüscernte. Eine der größten Gefahren für einen guten Ertrag unserer Gemüspflanzen bilden besonders bei der großen Hitze die sohlreichen Schädlinge und Krankheiten unserer Gemüspflanzen, ...

Der Pferdemarkt, der heute Samstag vormittag auf dem Dersischen Platz am Rathaus stattfand, ...

Für unsere Kriegspferde. Vom Vorstand des hiesigen Tierchutzvereins geht uns folgende Zuschrift zu: Unser früherer Aufruf zugunsten unserer Kriegspferde hat das erfreuliche Ergebnis gehabt, ...

Zum Schutze der Pferde erläßt Polizeipräsident v. Schindl folgende Warnung: Da infolge der Verordnung des Bundesrats betreffend die Streckung der Hafenvorräte die Leistungsfähigkeit der Pferde sich vermindert, ...

Quartettverein. Die am vergangenen Sonntag zum Besten der im Felde stehenden Mitglieder des Quartettvereins in Sonnenberg im Kaiserhof abgehaltene Veranstaltung hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. ...

Keine Verlegung der Sommerferien für die höheren Lehranstalten. Wie das Provinzialschulkollegium laut „Rat. Tagbl.“ auf Anfrage mitgeteilt hat, ...

Diebstehende. Bei den beiden Manfarden-Einbrechern, die kürzlich festgenommen wurden, sind noch folgende Gegenstände vorgefunden worden, ...

Standesamt-Nachrichten vom 4. bis 10. Juni. Todesfälle: Am 4. Juni: Rentner Karl Koel, 70 J. ...

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Das Orgelkonzert morgen (Sonntag) um 11 1/2 im großen Saale des Kurhauses wird eröffnet mit der Sonate in D-moll für Orgel von J. Rheinberger; ...

Schauspielgesellschaft von Nina Sandow (Residenztheater). Am Sonntag, Dienstag und Donnerstag wird die bürokratische Komödie „Die Affäre“ von Nathanien wiederholt. ...

Wochenübungsplan des militärischen Vorbereitungsdienstes der Residenzstadt Wiesbaden.

Jugendkompanie Nr. 148 (Stadt Wiesbaden I). Mittwoch, den 16., und Freitag, den 18. Juni: Exerzieren und Schützendienst; ...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

Frau Schreiber vom großherzoglichen Hoftheater in Schwerin, die vor kurzem als Amneris in Verdi's „Aida“ einen so außerordentlich starken Erfolg erzielte, ...

Aus den Kunstaustellungen.

Bei Kunstaussstellungen sehen wir, neben bereits besprochenen Bildern, eine Sammlung von Radierungen verschiedener Künstler ausgestellt. ...



Ehren-Tafel

Dem Reservisten Karl Schäfer aus Oberhof an der Bahn ist das Eisene Kreuz verliehen worden.

Die Lehrer und der Krieg. Von den preussischen Lehrern, die im Felde stehen, erlitten amtlichen Mitteilungen zufolge bis jetzt 2675 den Heldentod, darunter befinden sich 1064 Volksschullehrer.

von Marthe Hofrichter genannt. Diese verlegt sich auf Farbenprobleme, wie ihr wenig wahr erscheinendes grünes Pferd in dem Blatte „Unter dem grünen Birkensack“ beweist.

Der Humor im Weltkrieg.

Sammlung ausgewählter zeitgemäher Kriegs-Bornbilder. In H. Pridaris Verlag in Mainz ist eine gut ausgestattete Sammlung von humoristischen Bildern und Karikaturen sowie von ausgemählten Wägen zum Weltkrieg erschienen.

Aus den Vororten.

Rambach.

Auflösung der Kranken- und Sterbekasse. Der seit dem Jahre 1861 hier bestehende Kranken- und Sterbeverein, früher Eingesch. Hilfskasse, jetzt Zuschusskasse, wurde am letzten Sonntag durch Verfallensbeschluss aufgelöst.

Eine freudige Ueberraschung wurde hier einer Witwe zuteil. Außer ihrem Schwiegersohn stehen auch ihre beiden Söhne im Felde. Einer von letzteren wurde schon seit der Erkämpfung der Lorettobühne als vermisst gemeldet.

Raffau und Nachbargebiete.

Gewitter und Regen.

Der gestrige Tag brachte kräftige Gewitter, die sich an verschiedenen Stellen recht heftig entluden, wo sie auch kurze, zumteil aber wolkenbruchartige Regengüsse mit sich brachten.

h. Frankfurt a. M. Während des schweren Gewitters, das sich gestern nachmittag über der Stadt entlud, traf ein Blitzstrahl eine Bahnweiche des Hauptbahnhofes und richtete hier mancherlei Schaden an.

b. Höchst a. M. Bei dem gestern nachmittag niedergelagerten wolkenbruchartigen Regen machte sich an der hiesigen Eisenbahnstation ein großer Mischstand sehr unangenehm bemerkbar.

er. Oberursel (Taunus). In hiesiger Gemarkung wurde gestern ein etwa 12jähriger Knabe, der während des schweren Gewitters unter einem hohen Baume Schutz gesucht hatte, vom Blitz erschlagen.

— Vom Rhein. Die Gewitter, die sich an den beiden letzten Tagen über dem ganzen Mittelrheingebiet entluden, brachten nach den vorliegenden Berichten meist mehr Gewölke als ausgiebigen Regen.

T. Nüdesheim, 12. Juni. Stadverordnetenversammlung. Nach längerer Besprechung wurde in der gestrigen Stadverordnetenversammlung der Voranschlag der Stadtkasse für das Jahr 1915 nach den Vorschlägen des Finanzausschusses auf je 422 794 M. in Ausgaben und Einnahmen festgelegt.

Bingen, 11. Juni. Marktpreise. 100 Kilo Kartoffeln 10,50 M., Weizenmehl 45,50 M., Roggenmehl 35 M., 1 Kilo Butter 2,90 M., 1 Liter Milch 22 Pf., 10 Stück Eier 1,10 M.

Nieder-Ingelheim, 11. Juni. Auf dem heutigen Markte kostete der Jentner Spargel 1. Sorte 25—38 M., 2. Sorte 11—18 M., Rirschen 20—45 M., Erdbeeren 35—45 M., Stachelbeeren 14—16 M.

Heidesheim, 11. Juni. Bezahlt wurden für den Jentner Spargel 1. Sorte auf dem heutigen Markte 28—34 M., 2. Sorte 10—14 M., Erbsen 20—30 M., Süßkirschen 25—35 M., Erdbeeren 25—35 M.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Marktberichte.

Bingen, 11. Juni. Marktpreise. 100 Kilo Kartoffeln 10,50 M., Weizenmehl 45,50 M., Roggenmehl 35 M., 1 Kilo Butter 2,90 M., 1 Liter Milch 22 Pf., 10 Stück Eier 1,10 M.

Nieder-Ingelheim, 11. Juni. Auf dem heutigen Markte kostete der Jentner Spargel 1. Sorte 25—38 M., 2. Sorte 11—18 M., Rirschen 20—45 M., Erdbeeren 35—45 M., Stachelbeeren 14—16 M.

Heidesheim, 11. Juni. Bezahlt wurden für den Jentner Spargel 1. Sorte auf dem heutigen Markte 28—34 M., 2. Sorte 10—14 M., Erbsen 20—30 M., Süßkirschen 25—35 M., Erdbeeren 25—35 M.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Matthäische. Evang. Militärgemeinde: Sonntag, 13. Juni, vormittags 8.00 Uhr: Gottesdienst. Nachmittags, Konfirmandat 10.00 Uhr: Sonntag, den 13. Juni (2. nach Trinitatis): Hauptgottesdienst 10.00 Uhr: Fr. Schäfer. — Abendgottesdienst 8.00 Uhr: Fr. Beckmann. (Wöchentlich)

Kriegsbeschädigten gebildet, dem die Fürsorge für das Wohl und die Zukunft unserer tapferen Vaterlandsverteidiger obliegt. Um nun mit den Verwundeten in nähere Verbindung zu kommen, wurde gestern ein Ausflug nach dem weltberühmten Fingingen unternommen, wobei für die nicht marschfähigen Wagen zur Verfügung standen.

— Mainz, 12. Juni. Der Emmerandkirchhof erhält zurzeit eine wohlangebrachte Umgestaltung, sodas der altertümliche Platz, der seit einigen Jahren Eigentum der Pfarrei von St. Emmeran ist, mehr dem ungehinderten Verkehr entzogen und nur der Durchgang von der Welschnonnengasse zur Emmerandstraße aufrecht erhalten wird.

h. Frankfurt, 12. Juni. Verschiedenes. Der achtundsechzigjährige Pfarrer der Liebfrauenkirche, Guldener, feierte gestern sein goldenes Priesterjubiläum. Dem greisen Seelenhirten wurden zu seinem Ehrentage reiche Ehrungen zuteil.

Vermischtes.

Brand des Tessiner Moors.

Seit gestern früh brennt das Tessiner Moor in Pomern. Es brennen etwa zehntausend Morgen Moorland. Die benachbarten Forsten sind noch stark gefährdet.

Die Kaiserin und die Schwaben im Lazarett.

Aus einem Berliner Lazarett berichtet ein schwäbischer Verwundeter: Vor einigen Tagen hielt es bei uns, die Kaiserin werde unser Krankenhaus besuchen. Du kannst es dir denken, wie wir uns darauf freuten. Heute um elf Uhr kam sie dann. Zuerst besuchte sie die Wunden, die unten im Hause liegen. Als sie in unser Zimmer kam, trat sie zuerst auf mich zu, begrüßte mich und reichte mir die Hand.

Ein pfliffiger Rästelrater.

Rästel.

Wie heißt das Ding, das wen'ge schätzen? Doch zier's des größten Kaisers Hand; Es ist gemacht, um zu verkehren; Am nächsten ist's dem Schwert verwandt. Kein Blut vergießt's und macht doch Wunden, Niemand beraubt's und macht doch reich; Es hat den Erdkreis überwunden, Es macht das Leben sanft und gleich.

Die größten Reiche hat's gegründet, Die ältesten Städte hat's erbaut; Doch niemals hat es Arge entzündet, Und Heil dem Volk, das ihm vertraut!

Dieses, uns allen von der Schule her bekannte Rästelgedicht Schillers, auf dessen Lösung: der Pfiff wir uns als Kinder nicht wenig eingebildet haben, gab die „Frankfurter Lazarett-Zeitung“ ihren Lesern auf. Neben vielen richtigen Antworten lief der „R. St.“ zufolge auch die merkwürdige Lösung: der Trauring ein. Woraufhin das Gedicht noch einmal aufmerksam durchzulesen ist!

Volkswirtschaftlicher Teil.

Marktberichte.

Bingen, 11. Juni. Marktpreise. 100 Kilo Kartoffeln 10,50 M., Weizenmehl 45,50 M., Roggenmehl 35 M., 1 Kilo Butter 2,90 M., 1 Liter Milch 22 Pf., 10 Stück Eier 1,10 M.

Nieder-Ingelheim, 11. Juni. Auf dem heutigen Markte kostete der Jentner Spargel 1. Sorte 25—38 M., 2. Sorte 11—18 M., Rirschen 20—45 M., Erdbeeren 35—45 M., Stachelbeeren 14—16 M.

Heidesheim, 11. Juni. Bezahlt wurden für den Jentner Spargel 1. Sorte auf dem heutigen Markte 28—34 M., 2. Sorte 10—14 M., Erbsen 20—30 M., Süßkirschen 25—35 M., Erdbeeren 25—35 M.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Matthäische. Evang. Militärgemeinde: Sonntag, 13. Juni, vormittags 8.00 Uhr: Gottesdienst. Nachmittags, Konfirmandat 10.00 Uhr: Sonntag, den 13. Juni (2. nach Trinitatis): Hauptgottesdienst 10.00 Uhr: Fr. Schäfer. — Abendgottesdienst 8.00 Uhr: Fr. Beckmann. (Wöchentlich)

feier für die gefallenen Krieger.) Christenlehre. — Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr: Kriegsbefunde: Fr. Schäfer. — Die diesjährigen Konfirmanden des Herrn Fr. Beckmann werden darauf aufmerksam gemacht, daß die erste Christenlehre Sonntag, den 13. Juni nach dem 5-Uhr-Gottesdienst stattfindet.

Kriegskirche. Sonntag, den 13. Juni (2. nach Trinitatis): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Fr. Metz (Beichte u. hl. Abendmahl). — Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Fr. D. Schloffer. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Fr. D. Schloffer. — Kriegsbefunde: Mittwoch, 16. Juni, abends 8.30 Uhr: Fr. D. Schloffer.

Zusatzkirche. Sonntag, den 13. Juni (2. nach Trinitatis): Frühgottesdienst für die Gemeinde und Militär 8.30 Uhr: Fr. Weber. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Fr. Hofmann. (Wöchentlich) für die Gefallenen, Beichte und Abendmahl. — Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Fr. Feld. — Dienstag, den 15. Juni, abends 8.30 Uhr: Kriegsbefunde: Fr. Weber.

Kapelle des Penitentienklosters. Sonntag, vorm. 8.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Fr. Christian); vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4.30 Uhr: Jungfrauenverein.

Evang.-luth. Gottesdienst, Adelfeldstraße 35. Sonntag, den 13. Juni (2. nach Trinitatis), vormittags 8.30 Uhr: Vorgesangsgottesdienst.

Evangelisch-lutherische Gemeinde. (Der selbständigen ev.-luth. Kirche in Preußen zugehörig), Rheinstraße 64. Sonntag, den 13. Juni (2. nach Trinitatis), vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Fr. Steininger.

Ev.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde. In der Krupa der altstädtischen Kirche (Eingang Schmalbacher Straße). Sonntag, 13. Juni: Predigtgottesdienst 10 Uhr. Fr. Elmier.

Reihobliken-Gemeinde. Immanuel-Kapelle, Ode-Topfheimer- u. Dreieinigkeitsstraße. Sonntag, den 13. Juni, vorm. 8.45 Uhr: Predigt; vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. — Freitag, abds. 8.30 Uhr: Konfirmandenversammlung. Prediger Wiltner.

Neu-Apostolische Gemeinde, Dranienstraße 54, Och. Park. Sonntag, 13. Juni, nachm. 3.30 Uhr: Hauptgottesdienst. — Mittwoch, 16. Juni, abends 8.30 Uhr: Gottesdienst.

Katholische Kirche, Schmalbacher Straße 60. Sonntag, den 13. Juni, vorm. 10 Uhr: Vortritt mit Predigt um einen glücklichen Ausgang des Krieges. S. Krimmel, Fr.

Katholische Kirche.

3. Sonntag nach Pfingsten. — 13. Juni 1915.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius. St. Neffen: 5.30, 6, 7 Uhr. Militär-gottesdienst (hl. Messe mit Predigt, hl. Kommunion der Erstkommunianten-Kinder, 2. absonst. Sonntag): 8 Uhr. Kindergottesdienst (Mittw.): 9 Uhr. Hochamt mit Predigt: 10 Uhr. Beichte hl. Messe: 11.30 Uhr. — Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht. Abends 8 Uhr: Kriegsbefunde. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 6.45, 7.30 und 8.15 Uhr; 7.10 Uhr sind Schulmessen; abends 8 Uhr ist Kriegsbefunde. — Beichtgelegenheit: Sonntag morgen von 5.30 Uhr an, Samstag nachm. 4—7 und nach 8 Uhr, an allen Wochentagen nach der Frühmesse; für Kriegsteilnehmer und Verwundete zu jeder gewünschten Zeit.

Maria-Hilf-Pfarrkirche. St. Neffen um 6 und 7.30 Uhr (gemeinsame Kommunion der Frauenkongregation); 8. absonst. Sonntag, Auspredigt, Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt): 8.45 Uhr. Hochamt mit Predigt: 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Herz-Jesu-Andacht, um 5 Uhr: Andacht mit Predigt für die Frauenkongregation, um 8 Uhr: Kriegsbefunde. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 7.15 und 8.15 Uhr; abends 8 Uhr: Kriegsbefunde. — Beichtgelegenheit: Sonntag morgen von 5.30 Uhr an, Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr.

Dreifaltigkeitshilf-Pfarrkirche. 6 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Militärgottesdienst (hl. Messe mit Predigt. Feier des 5. absonst. Sonntag). 9 Uhr: Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt). 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. — 2.15 Uhr: Andacht zum päpstlichen Wirttag (1846), abends 8 Uhr: Kriegsbefunde. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7 und 8 Uhr; Mittwoch und Samstag 7 Uhr: Schulmesse. Täglich abends 8 Uhr: Kriegsbefunde. — Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6 Uhr an, Samstag 5—7 und nach 8 Uhr.

Schriftleitung: Bernhard Groldus.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Postzeit: B. Groldus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: H. G. Eisenbrenner; für Stadt- und Provinzialnachrichten, Bericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: Carl Köppler (Anstalt in Wiesbaden).

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H.

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den einzelnen Erdteilen enthält ein umfangreiches Kartenmaterial. Dieses ist vorrätig in dem folgenden erschienenen

Kriegskarten-Atlas

vereint: er enthält:

- 1. Uebersichtskarte von Europa
2. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz
3. Galizischer Kriegsschauplatz
4. Uebersichtskarte von Rußland mit Rumänien und Schwarzem Meere
5.—7. Karte von Mittel-Europa (Frankreich-Belgien)
8. Uebersichtskarte von Frankreich
9. Paris und Umgebung
10. Karte von England
11. Karte vom Balkanreichlich-Serbischen Kriegsschauplatz
12. Uebersicht der Osmanischen Kriegsschauplätze (Kleinasien—Mesopotamien—Sueskanal—Arabien—Persien—Afghanistan)
13. Karte der Europäischen Türkei (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosporus)

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattet eine reiche Beschriftung, eine besonde vielfarbige Ausstattung gewährleistet eine große Uebersicht und leichte Orientierung: Details wie: Festungen, Kohlenflaktionen etc. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequemer in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Braven

im Felde willkommen sein. Preis nur 1.50 Mk.

Nach auswärts gegen Voreinsendung des Betrages zusätzlich 20 Pf. Porto. Nachnahme 45 Pf. extra.

Zu beziehen durch die Geschäftsstellen der „Wiesbadener Zeitung“ Kriolstraße 11, Mauritiusstraße 12, Bismarckring 29.

Geburts-Anzeigen in feinsten Ausführung liefert zu billigen Preisen Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H. Nikolausstr. 11, Mauritiusstr. 12, Bismarckring 29

Hiesigen lieben Freunden und guten Bekannten nur auf diesem Wege die Nachricht, dass mein lieber Mann nach längerem Leiden heute an Herzschwäche entschlafen ist. Auf Wunsch des Verstorbenen bitte ich von Blumenpenden, Beileidsbesuchen und Anwesenheit bei der Einäscherung Abstand nehmen zu wollen.

Wiesbaden, den 12. Juni 1915.

Frau Agnes Gygas.

2052

Zuverlässiger älterer Chauffeur

welcher im schwierigen Gelände zu fahren versteht und H. Reparaturen ausführen kann. f. Saar gegen gelucht. Offerten unter Nr. 547 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Deutsche Örne 48.

Die gebild. hübsche Dame mit eig. Landhaus wird ev. akad. geb. Herr (Nummer) Alter 48 bis 52 J. (Wehrkreistrier) gelucht. Arab. gebild. Herren, die ernstl. gef. sind, sich mit bran. liebenswürdigen Dame allüdt. zu verheiraten, werden gebeten, Briefe mit Bild unter Nr. 549 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu senden. 2055

Persil
für
Hauswäsche
Henkel's Bleich-Soda

In unser Handelsregister B ist bei der Firma Scholl u. Hillebrand in Radesheim heute eingetragen worden: Der bisherige Gesellschafter Bernhard Scholl ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Radesheim, den 9. Juni 1915. 2053
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Verbands-Vertretung des Gesamtverbandes der katholischen Pfarreien in Wiesbaden hat beschloffen, für das Steuerjahr 1915/16 — gleichwie in den früheren Jahren — 20% von der veranlagten staatlichen Einkommensteuer als Kirchensteuer zu erheben.

Wiesbaden, am 11. Juni 1915.
Der Vorsitzende des Gesamtverbandes:
Gruber, Geistl. Rat.

Morgen (Sonntag nachm. von 1 1/2 Uhr ab) sind folgende Apotheken geöffnet: Blücher-Apothek., Kronen-Apothek., Kranien-Apothek., Schützenhof-Apothek. Diese Apotheken verleben auch in der darauffolgenden Woche den Nachdienst. Sonntag früh bis 1 1/2 Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet.
Außerdem ist die Kaiser-Friedrich-Apothek. an Wochentagen mittags von 1 1/2 bis 2 1/2 Uhr.

Abfahrts- und Ankunftszeiten der Eisenbahnzüge in Wiesbaden.

Gültig vom 1. Mai 1915.

(Cfne Sonnt.)

St. und Schnellzüge sind jetzt gebrocht. D = Zugschlussschlüssiger Durchgangszug. W bedeutet daß der Zug nur Wertslog, S daß der Zug nur Fern- und Fernstog verkehrt. T = Triebwagen. Die Züge von St. abends bis St. früh sind durch Unterbrechung der Wintersperrn bejehret.

Abfahrt von Wiesbaden	Strecke	Ankunft in Wiesbaden
St. 601 D 601 701 711 721 801 811 821 831 841 851 861 871 881 891 901 911 921 931 941 951 961 971 981 991 1001	Wiesbaden Mainz	St. 601 D 601 701 711 721 801 811 821 831 841 851 861 871 881 891 901 911 921 931 941 951 961 971 981 991 1001
St. 601 D 601 701 711 721 801 811 821 831 841 851 861 871 881 891 901 911 921 931 941 951 961 971 981 991 1001	Wiesbaden Frankfurt	St. 601 D 601 701 711 721 801 811 821 831 841 851 861 871 881 891 901 911 921 931 941 951 961 971 981 991 1001
St. 601 D 601 701 711 721 801 811 821 831 841 851 861 871 881 891 901 911 921 931 941 951 961 971 981 991 1001	Wiesbaden Kiedesheim	St. 601 D 601 701 711 721 801 811 821 831 841 851 861 871 881 891 901 911 921 931 941 951 961 971 981 991 1001
St. 601 D 601 701 711 721 801 811 821 831 841 851 861 871 881 891 901 911 921 931 941 951 961 971 981 991 1001	Wiesbaden Langenschaad	St. 601 D 601 701 711 721 801 811 821 831 841 851 861 871 881 891 901 911 921 931 941 951 961 971 981 991 1001
St. 601 D 601 701 711 721 801 811 821 831 841 851 861 871 881 891 901 911 921 931 941 951 961 971 981 991 1001	Wiesbaden Niederrhaufen	St. 601 D 601 701 711 721 801 811 821 831 841 851 861 871 881 891 901 911 921 931 941 951 961 971 981 991 1001
St. 601 D 601 701 711 721 801 811 821 831 841 851 861 871 881 891 901 911 921 931 941 951 961 971 981 991 1001	Wiesbaden Mainz-Darmstadt	St. 601 D 601 701 711 721 801 811 821 831 841 851 861 871 881 891 901 911 921 931 941 951 961 971 981 991 1001
St. 601 D 601 701 711 721 801 811 821 831 841 851 861 871 881 891 901 911 921 931 941 951 961 971 981 991 1001	Wiesbaden Mainz-Mannheim	St. 601 D 601 701 711 721 801 811 821 831 841 851 861 871 881 891 901 911 921 931 941 951 961 971 981 991 1001
St. 601 D 601 701 711 721 801 811 821 831 841 851 861 871 881 891 901 911 921 931 941 951 961 971 981 991 1001	Wiesbaden Mainz-Worms	St. 601 D 601 701 711 721 801 811 821 831 841 851 861 871 881 891 901 911 921 931 941 951 961 971 981 991 1001

Die neue Hauskur gegen Arterien-Verkalkung. (Schlaganfall.)

Degenerierte Arterien und abgelagerte Urate (Kalk etc.) müssen durch ein auflösendes Mittel für letztere und Bluterneuerung für erstere regeneriert werden und zugleich physikalisch diätetisch das Körpermaterial verbessern. Dieses bezweckt radikal die Oxallo-Hauskur, mit giftfreien, organischen und daher vitalen Heilmitteln. Enorme Erfolge, Originalzeugnisse z. D. — So schreibt Kriegsgerichtsrat Dr. N.: „Die Wirkung des Mittels ist eine ganz ausgezeichnete, die mich zu aufrichtigem Danke veranlaßt.“ Frau Oberstleutn. S. schreibt: „Es ist ja nur wünschenswert, dass die herrlichen Mittel Oxallo bekannt werden, denn sie sind ein Segen für die Menschheit.“ Geh. Justizrat K. schreibt: „... und mit dem Erfolge zufrieden bin.“ usw. 2054

Allgemeine Chemische Gesellschaft m. b. H. C5in 40, Herwarthstr. 17, Versand durch unsere Depotapotheke.

Das Husten alter Leute.

Alte Leute, welche fortwährend husten und wegen Brustbeklemmungen nachts nicht schlafen können, sollten nicht länger leiden; denn ihre Krankheit ist zu lindern. Deshalb sollten sie

Akker's Abteisirup

nehmen, ein bewährtes und vorzügliches Mittel bei Husten, Schnupfen, Bronchial-Katarrh, Keuchhusten, Asthma, Erkältungen usw. Man verlange als Zeichen der Echtheit den roten Streifen mit Unterschrift L. I. Akker.

Preis per Flasche v. 230 Gr. M. 2.—
" 550 " M. 4.—
" 1000 " M. 6.50

Also je größer die Flasche, desto vorteilhafter der Einkauf.

Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris“, Zahn & Co., Köln.

Zu haben in Wiesbaden: Löwen-Apotheke, Langgasse 37, Oranien-Apotheke, Tausstr. 57, Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11, Theresien-Apotheke, Emser Strasse 24, Victoria-Apotheke, Rheinstrasse 41; Biebrich: Hof-Apotheke, Mainzer Str. 30 u. in allen übrigen Apotheken.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Impftermine finden an den nachstehend angegebenen Tagen im Gebäude der ehemaligen Offiziers-Spellschule, Dombtmer Straße Nr. 3, von nachmittags 5 Uhr ab statt und zwar:

- a) bezüglich der Wiederimpfung:
 - am 1. Mai für die Knaben der Schule an der Luitentrabe,
 - am 2. Mai für die Knaben der Schulen an der Niederberg- und Kastellstraße,
 - am 4. Mai für die Knaben der Schulen an der Wilmersstraße und Schulstra.
 - am 5. Mai für die Knaben der Schule am Blücherplatz,
 - am 6. Mai für die Knaben der Schule am Blücherplatz,
 - am 7. Mai für die Knaben der Schule am Guttenberaplatz,
 - am 8. Mai für die Knaben der Schule an der Leberstraße,
 - am 10. Mai für die Knaben der Schule an der Lorcher Straße u. alle Kinder von Alarantal, Mainzer Straße u. Rettungshaus,
 - am 11. Mai für die Mädchen der Schule an der Rheinstraße,
 - am 12. Mai für die Mädchen der Schule an der Rheinstr. (West) und Wilmersstraße.
- b) bezüglich der Erstimpfung:
 - am 2. Juni für die Mädchen der Schulen an der Niederberg- u. Kastellstraße,
 - am 4. Juni für die Mädchen der Schule an der Rheinstraße,
 - am 5. Juni für die Mädchen der Schule an der Rheinstraße,
 - am 7. Juni für die Mädchen der Schule am Guttenberaplatz,
 - am 8. Juni für die Mädchen der Schule an der Kastellstraße,
 - am 9. Juni für die Mädchen der Schulen an der Rheinstraße (West) und Leberstraße,
 - am 10. Juni für die Mädchen der Schule an der Lorcher Str.,
 - am 11. Juni für die Mädchen der Schule am Dombtmer Str.,
 - am 12. Juni für die Knaben des Reform-Realgymnasiums,
 - am 14. Juni für die Knaben der Oberrealschule,
 - am 15. Juni für die Knaben der beiden Gymnasiums u. Faber's Institut,
 - am 16. Juni für die Mädchen der höheren Schulen u. Institute.

Die Nachimpftermine finden allgemein eine Woche später nachmittags 5 1/2 Uhr statt. Ausgenommen am 12. Mai, an welchem Tage die Nachschau für die am 6. Mai geimpften Kinder um 6 Uhr nachmittags stattfindet.

Für Kinder aus Ländern, in welchen ansteckende Krankheiten, insbesondere Scharlach, Malaria, Diphtheritis, Krupp, Keuchhusten, Flecktyphus und rosenartige Entzündungen im Laufe des Jahres gebräuchlich haben, sind seit der Impfung aber erfolglos sind, finden die Impfungen statt:

- am 28. September für Erstimpfung.
- am 20. September für Wiederimpfung.

Nachschauertermine wie vorangegeben.

Auf die Vorchrift, nach welcher die Eltern des Impflings oder deren Vertreter dem Impfarzt vor der Ausführung der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilungs zu machen haben, und die Kinder zum Impftermine mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern abdracht werden müssen, wird noch besonders hingewiesen.

Impfpflichtig sind alle im Jahre 1914 und früher geborenen Kinder, soweit sie nicht bereits mit Orisla geimpft worden sind oder nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Mütter überstanden haben, ferner diejenigen Kinder, welche in früheren Jahren wegen Krankheit zurückgestellt oder bei Impfung vorchriftswidrig entlassen worden sind.

Wiederimpflichtig sind alle im Jahre 1903 geborenen Kinder, sofern sie während einer öffentlichen Restauration oder einer Privatschule sind unter demselben Voraussetzungen wie vorstehend. Schließlich mache ich darauf aufmerksam, daß Abimpfungen von Arm zu Arm nicht stattfinden und daß der zur Verwendung gelangende Impfstoff aus dem staatlichen Impfinstitut an Gaffel bezogen wird.

Wiesbaden, den 10. April 1915.
Der Polizei-Präsident: von Schenk.

Sernverkehr von Mainz Hauptbahnhof.

Abfahrt von Mainz	Strecke	Ankunft in Mainz
St. 601 D 601 701 711 721 801 811 821 831 841 851 861 871 881 891 901 911 921 931 941 951 961 971 981 991 1001	Mainz-Frankfurt	St. 601 D 601 701 711 721 801 811 821 831 841 851 861 871 881 891 901 911 921 931 941 951 961 971 981 991 1001
St. 601 D 601 701 711 721 801 811 821 831 841 851 861 871 881 891 901 911 921 931 941 951 961 971 981 991 1001	Mainz-Bingerbrüd	St. 601 D 601 701 711 721 801 811 821 831 841 851 861 871 881 891 901 911 921 931 941 951 961 971 981 991 1001
St. 601 D 601 701 711 721 801 811 821 831 841 851 861 871 881 891 901 911 921 931 941 951 961 971 981 991 1001	Mainz-Worms	St. 601 D 601 701 711 721 801 811 821 831 841 851 861 871 881 891 901 911 921 931 941 951 961 971 981 991 1001

Schnellzug-Sernverkehr von Frankfurt am Main.

Abfahrt von Frankfurt a. M.	Strecke	Ankunft in Frankfurt a. M.
St. 601 D 601 701 711 721 801 811 821 831 841 851 861 871 881 891 901 911 921 931 941 951 961 971 981 991 1001	Frankfurt-Bebra	St. 601 D 601 701 711 721 801 811 821 831 841 851 861 871 881 891 901 911 921 931 941 951 961 971 981 991 1001
St. 601 D 601 701 711 721 801 811 821 831 841 851 861 871 881 891 901 911 921 931 941 951 961 971 981 991 1001	Frankfurt-Eichsfeld	St. 601 D 601 701 711 721 801 811 822 833 844 855 866 877 888 899 900 911 922 933 944 955 966 977 988 999 1000
St. 601 D 601 701 711 721 801 811 822 833 844 855 866 877 888 899 900 911 922 933 944 955 966 977 988 999 1000	Frankfurt-Niederrhaufen	St. 601 D 601 701 711 721 801 811 822 833 844 855 866 877 888 899 900 911 922 933 944 955 966 977 988 999 1000

Auswärtige Börsen.

Pariser Börse.

Paris, 11. Juni	V. K.	L. K.
Spres. Rente	72.95	72.75
Spres. Italien.	—	—
Spres. Russ. kons. 1.11	—	—
Spres. Spanien.	85.30	85.50
Spres. Türkei (anl.)	—	—
Türkische Lose	—	—
Metropolltain	—	—
Ranous Ottomane	—	—
Sto Tinto	1570	1565
Chartered	—	—
De-beam	305	305.50
Eastrand	—	—
Goldfields	—	—
Randmines	124	125

New-Yorker Börse.

New-York, 9. Juni	V. K.	L. K.
Tendenz für Geld	stetig	stetig
Geld auf 21 Stunden	—	—
Silber-Bullion	100	100 1/2
Atch. Top. u. Santa Fe	73 1/2	73 1/2
Baltimore Ohio comm.	151 1/2	153 1/2
Canada Pacific Shares	—	—
Chicago Milwaukee u. St. Paul Shares	90	91
Deny. u. St. Grande com.	6	6
Eric comm.	26 1/2	26 1/2
do. pref.	39	40 1/2
Jillinois Central Shares	107 1/2	107 1/2
Louisville u. Nashville	116 1/2	117 1/2
Miss. Kans. & Texas com.	—	—
do. do. do. pref.	—	—
Missouri Pacific com.	86 1/2	87 1/2
New-York Centralbahn	105	105
Norfolk u. Western com.	103 1/2	103 1/2
Northern Pacific com.	142 1/2	144 1/2
Reading com.	—	—
Rock Island com.	86 1/2	86 1/2
Southern Pacific	15 1/2	15 1/2
do. do. Railway com.	—	—
do. do. do. pref.	49	49
Union-Pacific com.	125 1/2	127 1/2
do. do. do. pref.	—	—
Wabash preferred	—	—
Amalgamated Copper	71 1/2	72 1/2
Anacosta Copper	34 1/2	35 1/2
General-Electric	164 1/2	164 1/2
United States Steel Com.	56 1/2	56 1/2

Londoner Börse.

London, 9. Juni	V. K.	L. K.
Consols	65.56	65.56
Japaner	90.12	90.25
4% Brandlöhner	48.87	—
Portugiesen	55	54.75
Atchison	105.12	104.75
Eric	27.75	27.75
South. Pacif.	92.75	91.12
Union	133.12	131.25
United States Steel	62	60.25

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C. +31, niedrigste Temperatur +16
Barometer: gestern 761,5 mm, heute 764,7 mm.

Vorausichtliche Witterung für 13. Juni:
Veränderliche Bewölkung, zunächst nur örtliche leichte Regenfälle; wieder etwas kühler.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Ort	Ertrag
Weilburg	1
Heilberg	0
Reutling	1
Warburg	6

Wasserstand: Rheinspegel Gauh: gestern 2,97, heute 2,90
Sahnspegel: gestern 1,10, heute 1,14.

13. Juni
Sonnenaufgang 3.39 | Mondaufgang 3.28
Sonnenuntergang 8.20 | Monduntergang 3.34